

und sie bestätigten ihm eifrig, daß er sich tapfer benommen habe, obwohl er schließlich unterlegen sei, und daß sie an seinem Mute durchaus nicht zweifelten. Sie seien ja Zeugen seiner Beherztheit gewesen, und künftig werde der Kampf schon anders ausgehen, wie das ja bereits oft der Fall gewesen sei. Erst nach langer Zeit konnten sie zur Ruhe kommen.

Zu einer wahren Heldin aber wurde unsere sonst so sanfte Graue, als eines Tags unser Hund es wagte, sie und ihre Kleinen anzubellen und gegen sie vorzuspringen. Er wollte, harmlos wie er war, sie wohl nur ein wenig necken. Die Mutter aber nahm es für Ernst. Ihre Augen funkelten, die Federn sträubten sich, die Flügel erhoben sich drohend, und zornig kreischend stürzte sie sich auf den zottigen Gesellen, hackte mit dem Schnabel wütend auf ihn ein, schlug ihn aus voller Kraft mit den Flügeln und kratzte ihn mit den Füßen, daß dem armen Burschen Hören und Sehen verging und er eiligt in seiner Hütte Schutz vor der Rasenden suchte. Die lockte, plötzlich wieder besänftigt, ihre Kleinen um sich her und schritt mit ihnen davon, merkwürdigerweise, ohne Geschrei von ihrer Tat den Genossinnen gegenüber zu machen oder mit Lobliedern von diesen empfangen zu werden. Solche Handlungsweise scheint ihnen selbstverständlich zu sein.

Allmählich wurden die niedlichen gelben Vögeln zu Vögeln. Ihr Flaumenkleid verwandelte sich in ein Federkleid. Es färbte sich zunächst grüngrau, dann verblaßte es immer mehr zum Weißgrau und endlich zum Weiß. Die anfangs bereits etwas dunkleren Stellen waren immer dunkler geworden und präsentierten sich jetzt als Dunkelgrau oder Schwarz. Das endgültige Kleid war fertig.

Die Füße waren größer und der Gang sicherer geworden. Die Flügelstümpfchen hatten sich zu richtigen Flügeln entwickelt, und lech wurde bereits bisweilen erprobt, wozu diese Dinge eigentlich da seien. Hinten trug das Tierchen nunmehr ein hübsches, breites Schwänzchen, mit dem es bei gelegentlichen Anwandlungen von Stolz und Eitelkeit sogar schon zu wackeln begann.

Zugleich war es in seinem Wesen anders geworden. Es trat jetzt sicher und selbständig auf und wußte in seiner Welt sich zu bewegen. Die elterliche Bevormundung hielt es für nicht mehr am Platze, und so plagte sich denn auch die Alte allmählich immer weniger mit der von Tag zu Tag schwieriger werdenden Aufsicht über die Kinder ab. Sie ließ schließlich ganz gern die nun Erwachsenen frei ihre eigenen Wege gehen.